Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1897

103 (3.3.1897) Morgenblatt

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch, 3. März. **Morgenblatt.**

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 103. **1897.**

* Zur Lage im Orient.

Die türkischen Rüstungen.

Obgleich telegraphischen Berichten zufolge die Kommandanten der griechischen Schiffe es vorgezogen haben, die kretensischen Gewässer zu verlassen, hat die Spannung nicht nachgelassen. Die Beurtheilung der Orientlage wird zur Zeit namentlich durch den Umstand erschwert, daß auf türkischer wie auf griechischer Seite die Rüstungen fortdauern, obwohl man in den türkischen Regierungskreisen eigentlich an dem Entschlusse der Mächte, Griechenland nöthigenfalls im Wege der Zwangsmaßregeln zum Verzicht auf sein kretensisches Abenteuer zu bringen, keinen Zweifel hegen sollte. Wenn die Türkei ihre Mobilmachung trotzdem fortsetzt, so muß man annehmen, daß in der Umgebung des Sultans ein recht geringes Vertrauen in die Wirksamkeit des großmächtlichen Druckes auf Griechenland herrscht und die Pforte es vorzieht, für alle Fälle bereit zu sein. Konnte die militärische Geschäftigkeit der Türkei so lange für eine Maßregel weiser Vorsicht gelten, als sich der Wille Europas noch nicht mit der inzwischen hervorgetretenen Unzweideutigkeit bekundet hatte, so fangen dagegen jetzt die Schattenseiten der türkischen Rüstungen in einem Grade an zu überwiegen, der geeignet erscheint, die Wirkung des großmächtlichen Kollektivschrittes in Athen zu beeinträchtigen. Griechenland kann selbst, wenn es betreffs Kretas dem gebieterischen Friedensbedürfniß Europas in allen Stücken nachgeben sollte, seine Rüstungen an der macedonischen Grenze jetzt mit dem Hinweise auf die bedrohlichen türkischen Truppenansammlungen rechtfertigen; die Türkei hinwiederum kann sich auf die Nothwendigkeit berufen, den griechischen Konspirationen in Macedonien durch ein offensives Vorgehen in Thessalien die Spitze abzubrechen. Es ist klar, daß der Ausbruch offener Feindseligkeiten an der türkisch-griechischen Grenze ein neues, sehr ernstes Erschwerungsmoment der Lage abgeben müßte, so daß sich die Frage der Erwägung wohl verlohnen dürfte, ob es nicht gerathen wäre, in Konstantinopel auf den provokatorischen Charakter einer Mobilmachung hinzuweisen, die zu einer bloßen Demonstration viel zu umfangreich betrieben wird. Auch ist wohl zu berücksichtigen, daß die friedlichen Absichten der übrigen Balkanstaaten nur unter der ganz bestimmten Voraussetzung von Bestand sein werden, daß im Wettstreit der dortigen Nationalitäten das griechische Element keinen Vorsprung gewinnt. Schon der halbe Erfolg, den die Gewährung einer Autonomie auf Kreta darstellt, wird von der mit den griechischen Bestrebungen rivalisirenden großserbischen und großbulgarischen Propaganda mit neidischem Blick angesehen und nur aus Achtung vor der Einmüthigkeit des europäischen Areopags stillschweigend hingenommen. Diese Selbstbescheidung würde aber den Ausbruch einer Krise in Macedonien schwerlich überdauern. Der Fortgang der türkisch-griechischen Rüstungen enthält daher eine eindringliche Mahnung an die europäische Diplomatie, ihr Werk nicht halb zu thun. Der Verzicht Griechenlands auf seine kretensischen Spekulationen, der bis zur Stunde weniger denn je über allen Zweifel hinaus feststeht, würde, vom Standpunkte der allgemeinen Politik aus betrachtet, seinen Werth fast gänzlich einbüßen, wenn infolge desselben nicht das gesammte Orientproblem in inoffensive Bahnen abgelenkt würde. Für Europa ist die Herstellung der Autonomie auf Kreta zunächst nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zu dem Hauptzweck: der Verhinderung einer Aufrollung des gesammten Orientproblems. Umsomehr werden die Mächte sich hüten, über Kreta die anderen kritischen Punkte zu übersehen.

Briefe Kaiser Wilhelm's des Großen

aus dem Jahre 1870.

Die Festschrift Prof. W. Oncken's zum 22. März d. J. „Unser Heldenkaiser" veröffentlicht auf besondere Anordnung des Kaisers mehrere eigenhändige Briefe des ersten Kaisers im Facsimile und verschiedene Urkunden. Von den erstgenannten theilen wir die folgenden mit, die unmittelbar vor Beginn des deutsch-französischen Kriegs vom König an die Königin Augusta geschrieben wurden:

„Ems, 13./7. 70. Herzlichen Dank, daß Du des heutigen sonst so lieben Jahrestages so freundlich gedacht! Die Emser Damen sind enchantirt von ihrer Aufnahme und ihrem Aufenthalt bei Dir zurückgekehrt und eingerückt im Schloß. Ich sprach sie nur kurz auf der Abendpromenade, da ein heftiger Regen uns auseinanderjagte. Das große Ereigniß der Tagesfrage ist das alleinige Gespräch, seitdem an diesem Morgen das Kölner Extrablatt die erste Kunde des Zurücktritts des Thronkandidaten brachte. Ich sendete dasselbe sofort auch Benedetti, der mir sagen ließ, daß er die Nachricht bereits gestern Abend aus Paris erhalten hätte, woraus folgt, daß man es in Paris früher wußte als ich. Er kam auf die Promenade und statt ihn satisfait zu finden, verlangte er von mir, daß ich à tout jamais erkläre, daß ich nie wieder meine Zustimmung geben würde, wenn etwa diese Kandidatur wieder auflebte, was ich natürlich sehr entschieden zurückwies, um so mehr, da ich noch gar keine Details direkt erhalten hätte, und als er immer dringender und fast impertinent wurde, sagte ich zuletzt, mettons que votre Empereur lui-même diese Kandidatur aufnähme, so würde ich ja mit meinem geforderten Versprechen ihm entgegentreten müssen! Kurzum, er schien instruirt zu sein, diese Forderung mir abzupressen, die er sogleich nach Paris melden wollte, um mich zu irgend einer offiziellen Kundgebung zu veranlassen, die ich bei der ganzen Sache bisher zu vermeiden hatte, aus der bekannten Stellung, die (ich) zu derselben seit sechs Monaten einzunehmen verpflichtet bin: d. h. als Gouvernement habe ich nichts mit der Sache zu thun. Ich lege hier die Briefe bei, die ich soeben erhielt. — Bitte Dich, sie mir noch heute zurückzusenden, da sie mir immer nöthig sind, zur Hand zu haben; auch mein Brief an Leopold vom 21. Juni liegt in Copie bei. Des Fürsten Raisonnement über künftige Kriegsfragen ist sehr richtig. Die Post wartet. 3/4 3 Uhr. Dein W."

„Ems, 13./7. 70. Die Benedetti'sche Prätention von heute Früh ist nicht allein geblieben; Werther berichtet soeben seine erste Unterredung mit Gramont-Ollivier, in der sie, ipsissima verba, gesagt haben: Die Hohenzollern-Kandidaten-Beilegung sei überhaupt Nebensache, die Verheimlichung der Unterhandlungen sei eine Verletzung des Kaisers und Frankreichs, also die Hauptsache; diese müsse gut gemacht werden, und dies sei durch ein Schreiben meinerseits an den Kaiser N. zu erreichen, in welchem ich ausspräche, daß ich nicht die Absicht gehabt, den Kaiser und Frankreich zu beleidigen; dies Schreiben könne publique werden und in der Kammer als Vertheidigung Preußens paradiren! Hat man je eine solche Insolenz gesehen? Ich soll also als reuiger Sünder auftreten in dieser Sache, die ich gar nicht angeregt, geführt und geleitet habe, sondern Prim, und den läßt man ganz aus dem Spiele! Leider hat Werther nicht sofort nach solcher Zumuthung das Zimmer verlassen und seine Interlocuteure an den Minister Bismarck verwiesen. Ja, sie sind so weit gegangen, zu sagen, sie würden Benedetti mit der Sache beauftragen! Der wollte heute Abend abreisen; nachdem ich durch Anton hatte sagen lassen, daß ich eine zweite Unterredung in der bereits heute Früh definitiv abgelehnten Sache nicht ertheilen könne, zu der er per Telegramm nochmals angewiesen worden war, hat er sich unerwartet rasch gefügt, was berechtigt, anzunehmen, daß er die neue Forderung bereits erhalten hat!! Leider muß aus diesen unbegreiflichen procédés geschlossen werden, daß sie uns cette qui coûte herausfordern werden und daß der Kaiser malgré lui von seinen unerfahrenen faiseurs überflügelt ist. Somit wird die Lage in wenig Stunden wieder sehr ernst. Eben kommt ein Telegramm von Stuttgart, in welchem Varnbüler sagt, die beleidigenden Zumuthungen Frankreichs von heute seien so verletzend für Württemberg, daß er den französischen Gesandten beauftragt habe, sofort nach Paris zu schreiben, daß man sich dergleichen verbitte. Worauf das gehet, wissen wir aber hier noch nicht. Uebrigens haben Bray und Varnbüler dem französischen Gesandten schon in den letzten Tagen gesagt, daß, wenn Preußen angegriffen würde, ganz Deutschland wie ein Mann aufstehen werde. Das ist sehr brav — wenn es geschähe! Morgen komme ich zum Diner. Dein W."

Welches Interesse Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. für das beste Zustandekommen dieser Festschrift an den Tag gelegt hat, das beweisen auch zwei Tafeln bei Beginn und am Schlusse des Werkes. Auf dem Titelblatte befindet sich ein Facsimile folgenden, mit seiner kräftigen großen Handschrift niedergeschriebenen Wahrspruches: „Meine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterlande. Wahlspruch Wilhelms des Großen und auch der meinige. Wilhelm I. R. 29./11. 1896", und das Schlußblatt weist im Holzschnitte eine Zeichnung des Kaisers auf, die als Apotheose für den Kaiserlichen Großvater gedacht ist: in der Mitte ein Sarkophag, von einem antiken, auf Schwert und Szepter ruhenden offenen Helm gekrönt, auf der Vorderseite des Sarkophags das lebenswahre Medaillonbild des greisen Kaisers, von der Inschrift umgeben: Exegi monumentum aere perennius, links davon steht der deutsche Michel, ähnlich wie auf dem Knackfus'schen Gemälde, „Niemand zu Lieb und Niemand zu Leid", die Rechte senkt das gezückte Schwert zu Boden, während die Linke einen Lorberzweig neben dem Medaillon hält. Rechts vom Medaillon aber kniet die Germania in Walkürenrüstung und trägt auf einem Kissen die deutsche Kaiserkrone. An der Wand ist als Künstlerzeichen W. I. R. 96 eingezeichnet, während die eigenhändige Unterschrift lautet: „Dem Andenken Kaiser Wilhelms des Großen Wilhelm I. R.".

Der Entwurf eines „Invalidenversicherungsgesetzes",

der dem Reichstag zugegangen ist, weist eine Reihe von Abänderungen des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889 und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des § 157 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, vom 8. Juni 1891 auf, die von großer Bedeutung für den weiten Kreis der Versicherungspflichtigen sind. Wir lassen eine Darstellung der wesentlichsten Neuerungen nachstehend folgen:

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Frauenarbeit in England. *)

Von Carola Blacker (London).

II.

Die weiblichen Erwerbszweige und Berufsarten mehren sich stetig und rasch. In der Kunst und im Kunstgewerbe sind Lady Butler, Mrs. Starr-Canziani, Miß Rowe, der die Abtheilung für Holzschnitzerei der Kunstschule von Kensington ihre heutige Höhe verdankt, und viele andere bekannte Damen. Die meisten der bedeutenden Schriftstellerinnen Englands sind auch in Deutschland oft genannt. Immer mehr widmen sich Frauen der Journalistik, und Blätter wie die »Times«, »Pall Mall Gazette«, »St. James Gaz.«, »Truth« u. a. m. beschäftigen weibliche Mitarbeiter in ihren bedeutendsten Abtheilungen, oder entsenden sie als Berichterstatter in ferne Länder. Gar mancher Artikel, aus welchem die Herren der Schöpfung beim Frühstück mit schmunzelnder Befriedigung ihren Weisheitsbedarf für den Tag schöpfen, stammt aus weiblicher Feder. — Frauen sind ausgezeichnet als Reporters (man darf heute ihre Zahl auf etwa 850 schätzen); und bei öffentlichen Versammlungen sieht man am langen »grünen Tisch« oft zarte junge Mädchen zwischen den Männern mit bescheidener Sicherheit ihres schwierigen Amtes walten. — Mit den erhöhten Ansprüchen an Bildung hat sich auch der Stand der Lehrerinnen gehoben. Zu ihrem Nutzen bestehen nicht nur die wohlbekannten Gouvernantenheime, sondern auch zahlreiche Lehrerinnenvereine zur Wahrnehmung ihrer persönlichen und Berufsinteressen. — Die verschiedenen Gesellschaften für wissenschaftliche, künstlerische, literarische, gemeinnützige oder praktische Interessen stellen gerne Damen an zum Abhalten öffentlicher Vorträge auf diesem und andern Gebieten. — Die Zahl der Frauen, die sich bei der letzten Gewerbezählung als in wissenschaftlichen Berufen stehend einschrieb, belief sich auf nahezu 500; die der weiblichen Bureauchefs bei Rechtsanwälten auf 166, die der Architekten auf 20 und die der Geschäftsreisenden auf 165. —*) Es gibt in London mehrere weibliche Versicherungsagenten, und mir selbst ist dort eine Dame bekannt, die in der City ihr wohlbekanntes Bureau als Börsenmaklerin hat. Viele Frauen finden ihr Verdienst als Rechnungsprüfer (Accountants), als Bibliothekarinnen und durch das Katalogisiren von Sammlungen. Von weiblichen Lithographen, Koloristen und Kupferstechern zählt man in England 3032, Photographinnen 2500. Einen der bedeutenden weiblichen Erwerbszweige bildet die Arbeit mit der Schreibmaschine. Zahlreiche Schulen vermitteln diese Fertigkeit. — Die Zahl der Druckerinnen beläuft sich auf 4527, die der Apothekerinnen auf 1 340; 3 426 Frauen sind im Gold- und Silberschmiedgewerbe, 453 im Vergoldergewerbe vertreten. Von diesen gehört ein nicht geringer Prozentsatz den gebildeten Ständen an. Eine bedeutende Zahl von Frauen dieser Klasse findet auch Verdienst als Dekorateurinnen, Tapezierinnen, Masseusen, Friseusen, Handelsgehilfinnen; andere durch Blumendekorationen in den Häusern der Reichen, als Kommissionärinnen, als Fremdenführer. Durch muthige Beharrlichkeit und bereites Erfassen dessen, was die Beobachtung oder die Phantasie ihnen anzeigen mag, eröffnen sie sich immer neue Berufsarten. Philanthropische Vereine, wie die Ladies Guild und andere, sind durch ihre Verkaufslokale und freien Agenturen, sowie die werkthätige, persönliche Hilfe ihrer einzelnen Mitglieder, den Erwerb und Verdienst suchenden Damen von großem Nutzen.

Aber nicht nur unter den Frauen des Mittelstandes, sondern auch jenem der »höchsten« Schichten der Gesellschaft entstand der Wunsch des Erwerbens. Zum Theil war er hervorgerufen durch die launenhaften Bedürfnisse eines immer steigenden Luxus, hauptsächlich aber durch das nie ruhende Verlangen nach neuen Sensationen. Und so wurde es bald Mode, daß große Damen als Konzertsängerinnen auftraten, Modistinnen wurden und Bric à Brac-Läden hielten, oder mit Titel und Namen auf Theaterzetteln prangten. »Die Mode ist die Verbeugung des Luxus vor der thätigen Kultur«, hat ein geistreicher Mann gesagt. Und so mag man sie in diesem Falle immerhin als das Echo sehr gesunder Zustände in normaleren Gesellschaftsregionen betrachten.

Die große Frage des Rechtes auf Arbeit berührt die Frauen zum mindesten ebenso tief wie die Männer. Von den sechs Millionen Erwachsenen weiblichen Geschlechtes in England ist die Hälfte auf eigenen Erwerb angewiesen. Es ist in der Frauenwelt eine große unverwerthete Arbeitskraft, die darauf wartet, flüssig gemacht zu werden. Jede Arbeitskraft aber ist der Menschheit segensreich und keine kann sie im Zeitenlaufe entbehren; denn in der Arbeit liegt ihre Lebensstärke und ihr Fortschritt. In irgend einer Weise die freie Entwickelung der Arbeit zu hemmen, ist deßhalb ein Hemmen der menschlichen Kultur, selbst wenn dies für den Augenblick durch äußere Bedingungen oder materiellen Nutzen geboten schiene. Es mag durch den größeren Wettbewerb der Kampf um's Dasein für

*) Siehe Nr. 95 der „Karlsr. Ztg." vom 26. Februar.

*) Einige dieser Zahlen entnehme ich einer statistischen Uebersicht „Die Zunahme der Frauenarbeit in England" von Eliza Ichenhäuser.

Der Kreis der versicherungspflichtigen Personen hat insofern eine Einschränkung erfahren, als Personen, welche Lohnarbeit nur in bestimmten Jahreszeiten für nicht mehr als zwölf Wochen übernehmen, im übrigen aber ihren Lebensunterhalt als Betriebsunternehmer oder anderswie selbständig erwerben oder ohne Gehalt oder Lohn thätig sind, der Versicherungspflicht nicht unterliegen sollen. Auch soll der Bundesrath befugt sein, Ausländer, denen der Aufenthalt im Inlande nur auf eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und die nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, von der Versicherungspflicht zu befreien.

Für Versicherte mit eines Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 M. ist eine fünfte Lohnklasse gebildet worden. Die Beiträge in Lohnklasse I sind von 14 auf 12, in Lohnklasse II von 20 auf 18 Pf. ermäßigt und für die Lohnklasse V auf 36 Pf. festgesetzt worden; zugleich sollen Marken für längere Zeitabschnitte ausgegeben werden. Bei der Selbstversicherung ist die Wahl der Lohnklasse freigegeben und die Doppelmarke fortgefallen. Der Anspruch auf Erstattung der Hälfte der Beiträge steht weiblichen Personen, die eine Ehe eingehen, der Witwe und den hinterbliebenen Kindern schon dann zu, wenn nur für 200 Wochen (früher 235 Wochen) Beiträge entrichtet worden sind.

Die Wartezeit ist für die Invalidenrente auf 200, für die Altersrente auf 1 200 Beitragswochen ermäßigt worden. Weiterhin ist der Anspruch auf Invalidenrente insofern erleichtert, als Erwerbsunfähigkeit schon dann vorliegen soll, wenn die Versicherten nicht mehr im Stande sind, durch eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit, die ihnen unter billiger Berücksichtigung ihrer Vorbildung und bisherigen Berufsthätigkeit zugemuthet werden kann, ein Drittel desjenigen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Lohnarbeiter derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Für die Berechnung der Invalidenrente sollen andere Grundsätze Platz greifen, die eine Erhöhung der Renten, sofern die Invalidität während der ersten 20 Beitragsjahre eintritt, gegenüber den jetzigen Rentenbeträgen zur Folge haben. Der Grundbetrag der Rente soll in allen Lohnklassen nicht mehr gleichmäßig 60 M. betragen, sondern in der zweiten Lohnklasse 90 M., in der dritten Lohnklasse 120 M., in der vierten Lohnklasse 150 M. und in der fünften Lohnklasse 180 M. ausmachen. Dagegen wird die bisherige Steigerung der Rente nach Maßgabe der gezahlten Beiträge gemindert, da für jede Beitragswoche die Rente in der ersten Lohnklasse nur um zwei (früher vier), in der zweiten Lohnklasse nur um drei (früher sechs), in der dritten Lohnklasse nur um vier (früher acht), in der vierten Lohnklasse nur um fünf (früher zehn) und in der fünften Lohnklasse um 6 Pf. steigen soll. Infolge dieser verminderten Steigerungssätze erreichen diejenigen Invalidenrenten, die für eine erst nach Ablauf der ersten 20 Beitragsjahre eintretende Invalidität gezahlt werden, eine geringere Höhe, als sie nach der jetzt geltenden Berechnungsweise erreichen würden. Als Altersrente soll fortan nur der Grundbetrag der Rente mit dem Reichszuschuß gezahlt werden, wodurch gegenüber den jetzigen Sätzen eine Erhöhung eintreten wird.

Auch die Organisation der Versicherungsanstalten erfährt Aenderungen. Zunächst soll die Möglichkeit gegeben werden, auch für Theile eines Bundesstaates (nicht nur für Kommunalverbände) Versicherungsanstalten zu errichten und die Verwaltung einer Anstalt durch Errichtung von Sektionen zu decentralisiren.

Den Anstalten wird weiter das Recht eingeräumt, das Heilverfahren gegenüber allen Versicherten eintreten zu lassen. Um die Anstalten von der überaus kostspieligen Aufbewahrung der Quittungskarten zu befreien, soll ihnen das Recht zur Vernichtung der Quittungskarten unter Uebertragung ihres Inhalts in Sammelkarten eingeräumt werden.

Die Aufsicht über die Vermögensverwaltung der Anstalten soll verschärft werden. Der Staatskommissar soll Organ des Reichsversicherungsamts werden und der Vorsitzende des Vorstandes der Versicherungsanstalt verpflichtet sein, Beschlüsse der Organe, die deren Befugnisse überschreiten, die Gesetze verletzen oder eine Gefährdung der öffentlichen Interessen besorgen lassen, zu beanstanden.

Die wichtigste Aenderung betrifft die anderweitige Vertheilung der Rentenlast. Nach den gemachten Erfahrungen hat sich eine sehr verschiedene Entwicklung der Vermögensverhältnisse der einzelnen Anstalten herausgestellt. Um diese Unterschiede möglichst auszugleichen, wird beabsichtigt, die Renten zur Hälfte auf alle Versicherungsanstalten nach Maßgabe des Vermögensstandes am 31. Dezember des jedesmal verflossenen Rechnungsjahres zu vertheilen, die andere Hälfte aber die die Rente festsetzende Anstalt selbst tragen zu lassen.

Wegen Anrechnung der vorgesetzlichen Zeit sind Erleichterungen vorgesehen.

Deutsches Reich.

Der deutsche Auslandhandel.

Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebiets im Januar 1897 betrug nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen Januar-Hefte:

A. Einfuhr im Januar in Tonnen zu 1000 kg netto: 2 569 093 gegen 2 368 221 im Januar 1896 und 2 122 735 im Januar 1895, daher mehr 200 872 beziehungsweise 446 358. Hierunter Edelmetalle 62, übrige Artikel 2 569 031. Vermehrt hat sich hauptsächlich die Einfuhr von Eisen und Eisenwaaren um 14 617, von Erden, Erzen, Edelmetallen (83 128), Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues (47 832), Holz 2c. (61 798), Material-, Spezerei-, Konditorwaaren 2c. (14 387), Stein- und Braunkohlen 2c. (14 670), während die Einfuhr von Baumwolle und Baumwollenwaaren, Drogerie- 2c. Waaren, Flachs, Wolle und Wollenwaaren nicht unerheblich zurückgegangen ist. Bei 19 von 43 Nummern des Zolltarifs zeigt sich eine Einfuhrabnahme, bei 24 eine Einfuhrzunahme.

B. Ausfuhr im Januar in Tonnen zu 1 000 kg netto: 1 842 861 gegen 1 970 991 und 1 759 335 im Januar der Vorjahre 1896 und 1895, daher gegen 1896 weniger 128 130 und 83 525 mehr gegen 2 895. Hierunter Edelmetalle 42, übrige Artikel 1 842 819. Wesentlich gestiegen ist nur die Ausfuhr von Erden und Erzen (85 918), während die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaaren um 30 011, von Getreide (11 420), von Material- 2c. Waaren (11 585), von Steinkohlen (150 074) erheblich zurückgegangen ist.

Ueberhaupt zeigt sich bei 26 von 43 Nummern des Zolltarifs eine Abnahme und nur bei 17 eine Zunahme der Ausfuhr. — Die Spielzeugausfuhr hatte einen Werth von 1 424 000 M.

---

* **Berlin**, 1. März. Die „Deutsche Vers.-Ztg." berichtet über den Mißerfolg der Verträge, welche zum Besten der Kasse des Bundes der Landwirthe dieser mit drei Hagelversicherungsgesellschaften, „Patria", „Borussia" und „Hagelversicherungsbank" abgeschlossen: Die „Patria" hat sich genöthigt gesehen, den Vertrag zu lösen. Der Direktor der „Patria" hat in einer Denkschrift nachgewiesen, daß die Gesellschaft durch den Vertrag außerordentliche Verluste gehabt hat. Der Vertrag, den die drei Hagelversicherungsgesellschaften mit dem „Bunde der Landwirthe" abgeschlossen hatten, hatte nicht in allen, und zwar in den wichtigsten Punkten, den Beifall der Aufsichtsbehörde, des landwirthschaftlichen Ministeriums, gefunden. Namentlich waren es die, den diesen sog. Reform-Gesellschaften beitretenden Bundesmitgliedern zu gewährenden Sonderrabatte, die die größten Bedenken erregten, weil die Aufsichtsbehörde in ihnen mit vollem Rechte eine Benachtheiligung der anderen Mitglieder der Gesellschaft erblickte. Das landwirthschaftliche Ministerium hatte, da die Reformgesellschaften zögern mußten, weil der Bund auf seinem Scheine bestand, dem Verlangen der Aufsichtsbehörde nachzukommen, schließlich die Klage auf Konzessionsentziehung den betreffenden Gesellschaften in Aussicht stellen müssen. Der „Bund der Landwirthe" hat also in dieser Angelegenheit eine schwere Niederlage erlitten.

* **Berlin**, 1. März. In der letzten Sitzung des Brandenburgischen Provinzial-Landtages bildete die Errichtung eines Denkmals für Seine Majestät weiland Kaiser Wilhelm den Großen durch die Provinz den ersten Gegenstand der Berathung. Der Landesdirektor Freiherr von Manteuffel begründete den vom Provinzialausschuß dem Landtage vorgelegten Antrag. Es sei vom Oberbürgermeister Boie-Potsdam seiner Zeit die Errichtung eines Kaiser-Denkmals auf der Langen Brücke zu Potsdam angeregt worden; auch seien dazu Beiträge in erfreulicher Weise eingegangen. Der Oberbürgermeister Boie habe sich im weiteren an die Provinzialvertretung um eine namhafte Unterstützung gewandt. Der Provinzialausschuß sei sich indessen darüber einig geworden, diesem Gesuch nicht Folge zu geben, und habe in seiner Sitzung vom 15. Januar d. J. beschlossen, daß lieber die Provinz dem großen Kaiser ein Denkmal setzen solle. Dieser Entschluß sei, so theilte Freiherr von Manteuffel mit, dem Kaiser zu Ohren gekommen, und Seine Majestät hätten aus eigener Veranlassung Sich zu ihm mit Befriedigung darüber ausgesprochen und auch den Platz, die Lange Brücke zu Potsdam, als geeignet erklärt. Ferner habe Allerhöchstderselbe das Augenmerk auf den vom Bildhauer Professor Herter ausgeführten Denkmalsentwurf gelenkt, der die volle Zustimmung Seiner Majestät gefunden habe. Namens des Provinzialausschusses beantrage daher der Landesdirektor: „1 Der Provinziallandtag wolle sich im Prinzip mit der Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals durch die Provinz einverstanden erklären, — und 2. den Ausschuß zu einer Vorlage darüber für die Tagung des Landtages 1898 ermächtigen." Der Landtag nahm diesen Antrag einstimmig an.

* **Berlin**, 1. März. Das an den Senat der Berliner Universität gerichtete Ersuchen der Professoren Diels und Genossen, volksthümliche Hochschulkurse einzurichten und für diese beim Kultusminister eine Unterstützung von 15 000 M. zu beantragen, ist vom Senat mit schwacher Mehrheit abgelehnt worden.

* **Berlin**, 1. März. Das „Deutsch-Kartell", das die beiden konservativen, die nationalliberale, die deutsch-soziale Partei und den Bund der Landwirthe dauernd vereinen will, ist gestern hier gegründet worden. Ueber den Verlauf der Versammlung berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.": „In langer Rede suchte Dr. Lange die Nothwendigkeit einer solchen Kartellbildung zu begründen; fand auch Zustimmung in der Diskussion; andererseits wurden auch warnende Stimmen laut. Insbesondere warnte Fabrikant Vorster-Köln, die Verhältnisse in Deutschland allein nach den Berliner Verhältnissen zu beurtheilen, für den Rhein habe die Judenfrage bei weitem nicht die Bedeutung wie für Berlin. — Man vollzog schließlich die Organisation des „Deutsch-Kartells", beschloß, in jedem Orte, in dem die Kartellparteien nennenswerthe Anhängerschaften haben, einen Vertrauensmann oder einen Ortsausschuß und für jeden in Frage kommenden Wahlkreis einen Kreisausschuß einzusetzen, aber von der Einsetzung eines Centralausschusses in Berlin in Hinblick auf die im Reiche nun einmal herrschende Abneigung gegen Berlin vorläufig Abstand zu nehmen und in Berlin zunächst nur eine Centralgeschäftsstelle mit Dr. Lange an der Spitze einzurichten, deren Aufgabe es unter anderem sein soll, einen Repräsentationsausschuß zu bilden."

* **Bonn**, 1. März. Das hier liegende Bataillon des 28. Infanterie-Regiments wird nach Koblenz verlegt und dort mit den beiden anderen Bataillonen des Regiments vereinigt. Welcher Truppentheil hierher verlegt wird, ist noch nicht bestimmt.

* **Elberfeld**, 1. März. Wie in Barmen, haben auch hier die Schreinergehilfen beschlossen, in vierzehn Tagen die Arbeit einzustellen, wenn ihre Forderungen abgelehnt werden.

* **Koblenz**, 1. März. Die hiesige Handelskammer beschäftigte sich dieser Tage mit der Warenzeichenfrage im Verkehr mit Wein. Die „Karlsr. Ztg." hat über die im Dezember hier abgehaltene Versammlung mehrerer Handelskammern eingehend berichtet. Das Patentamt hat am 9. Januar d. J. erwidert, daß die von der Versammlung gegebenen Anregungen fortan bei der Vorprüfung der einzelnen Anmeldungen Beachtung finden würden. Soweit die Anmelder im einzelnen Falle widersprechen, werde durch Beschluß Stellung genommen werden. Hierzu werden, insoweit es sich um Phantasie-Landschaften und um willkürlich gewählte Abbildungen von öffentlichen Gebäuden und Denkmälern handelt, noch besondere Erörterungen erforderlich werden. Den Beschlüssen vom 12. Dezember einschließlich der Uebertragung einer Vorortstellung an die Handelskammer zu Wiesbaden sind bis jetzt die Handelskammern zu Braunschweig, Kolmar, Darmstadt, Breslau, Düsseldorf und Limburg, sowie bedingungsweise die Handelskammern zu Bremen, Hamburg und Lübeck beigetreten. Geheimer Kommerzienrath Wegeler wird demnächst laut „Frkf. Ztg." zur Klärung der Frage mit dem Patentamt mündlich verhandeln.

* **Wilhelmshaven**, 1. März. Seine Majestät der Kaiser, der am Donnerstag Mittag zur Rekrutenvereidigung eintrifft, wird an der Enthüllung der Gedächtnißtafel für die Mannschaften des „Iltis" theilnehmen und an Bord des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" wohnen.

* **Darmstadt**, 1. März. Der Zweiten Kammer ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen, zugegangen.

* **Braunschweig**, 1. März. In der heutigen Generalversammlung des Braunschweig-Hannoverschen Zweigvereins für Rübenzuckerfabrikation wurde die

---

den Einzelnen erschwert werden; ist aber die Frau bereit, ihn aufzunehmen, so darf ihr das Recht der Arbeit auf allen den Gebieten, wovon geistige und physische Unbefähigung sie nicht ausschließen, auch nicht verweigert werden.

Man glaube nicht, daß durch freie Berufswahl die Frauen vom Heirathen abgehalten würden, — da sorgt schon die Natur, — aber die Prostitution würde weniger unglückliche Opfer fordern. Und wenn durch ernste Lebensziele die jungen Mädchen etwas von der anmuthigen Charakterschwäche, worin man so oft das Wesen der Weiblichkeit sehen will, einbüßen sollten, so erlangen sie dafür eine kraftvolle Würde und den Menschenadel freier Arbeit.

Nachdruck verboten.

9)

Fahrendes Volk.

Roman von M. E. Braddon.

(Fortsetzung.)

»Hat Herr Isold schon gefrühstückt?« fragte er das eintretende Dienstmädchen.

»Nein, Herr Baron. Er ging gleich nach 7 Uhr mit seinem Angelgeräth fort und hat einen Brief für Sie zurückgelassen, der dort auf dem Kaminsims liegt.«

Der Brief war mit einem Bleistift gekritzelt.

»Lieber Arthur!« schrieb Isold. Meine Vorstellungen und meine Rathschläge scheinen Dich zu belästigen, ein Umstand, der mich veranlaßt, Dir auf einige Stunden aus dem Wege zu gehen. Während ich die Angelruthe auswerfe, um Fische zu fangen, wirst Du Dich mit Deiner Gesellschaft auf den Rennplatz begeben. Vergegenwärtige Dir jedoch, daß man sehr leicht auf Triebsand gerathen kann, aus dem man sich sehr schwer und nur mit dem Verlust von Ehre und Glück wieder emporzuarbeiten vermag. Vor Abend werde ich wieder zurück sein. In gewohnter Liebe M. J.«

Arthur las die wenigen Zeilen mit umwölkter Stirn. Er fand es langweilig, einen Freund zu haben, der jede Kleinigkeit mit so düsterem Ernst behandelte. War es unehrenhaft, schöne Augen zu bewundern und einem freundlosen Mädchen en passant einige Artigkeiten zu erweisen? Die Schauspielersleute, die er eingeladen hatte, zu enttäuschen, davon konnte nicht die Rede sein. Er durfte sie nicht so rücksichtslos behandeln, nur weil sie arm waren, und wiederholte dem Wirth den Auftrag, für einen bequemen Landauer und einen Korb mit Erfrischungen aller Art zu sorgen, auch nicht zu vergessen, genug Champagner einzupacken.

Mit zweiundzwanzig Jahren und dem Vermögen des jungen Penwyn stören solche Ausgaben nicht.

Arthur hatte mit seinen Gästen Alles verabredet. Die Dempsons und die Elgoods wohnten in einem Hause. Penwyn sollte sie um 12 Uhr mit seinem Wagen abholen und mit ihnen zum Rennplatz fahren.

Arthur frühstückte langsam und mit wenigem Appetit. Er vermißte die Unterhaltung des Freundes, die ihre Mahlzeiten zu würzen pflegte. Aergerlich über Moritz und über sich selbst, stand er auf und ging durch den Garten zum Flußufer hinunter; aber der Landschaft fehlte jetzt der geheimnißvolle Zauber des Mondscheins und des Schattens.

Schmerzlich erregt entsann er sich seines Gespräches mit Cornelia, die so vertrauenvoll auf der Bank unter der Trauerweide neben ihm gesessen hatte.

»Weßhalb sollte ich sie nicht heirathen, wenn ich sie liebe?« sagte er sich. »Ich bin mein eigener Herr, und wer wird den Besitzer der Penwyn'schen Güter nach dem Stammbaum seiner Frau fragen?«

Er verweilte so lange am Flußufer, bis der bestellte Wagen vorfuhr. Arthur stieg ein und das plumpe Gefährt rasselte dröhnend über das Pflaster, durch altmodische Straßen mit wunderlichen Häusern, die sehr malerisch, aber durchaus nicht sauber waren. Die Schauspieler bewohnten mehrere kleine Stübchen über einem Krämerladen, den Arthur durchschreiten mußte, um zu seinen Bekannten zu gelangen.

Cornelia trug ein sauberes Musselinkleid, das ihr etwas zu kurz war, ein schwarzes Seidenjacket und einen blauen Krepphut und sah so glücklich aus, daß sie beinahe schön zu nennen war.

»Wie liebenswürdig von Ihnen, daß Sie schon fertig sind!« rief Arthur, sie zum Wagen geleitend. »Und wie strahlend und vergnügt Sie aussehen! Sind auch die Anderen schon fertig?«

»Der Vater zieht eben seinen Rock an und die Dempsons kommen schon die Treppe herunter.«

Die Dempsons erschienen auch wirklich in diesem Augenblick, Frau Dempson in einem Kleide von schwarzer Moriéantique, rothem Hut und dem weißen, vielfach ausgebesserten Spitzenshawl, den sie als Julia und als Desdemona trug.

»Vorwärts also«, rief Arthur, als auch Elgood sich zu ihnen gesellte.

Frau Dempson und Cornelia nahmen die Ehrenplätze ein, Dempson und der Baron saßen ihnen gegenüber und Elgood hatte sich die Erlaubniß erbeten, neben dem Kutscher auf dem Bock thronen zu dürfen.

Und fort ging es.

Die Krämerfrau und eine Schar von Kindern blickten ihnen offenen Mundes nach.

»Wie eine Hochzeit!« lächelte Frau Dempson schelmisch.

7. Kapitel.

Sie ließen die Stadt sehr bald hinter sich und fuhren die Landstraße entlang, bis sie den Rennplatz erreicht hatten, eine

Frage, ob es an der Zeit sei, die Mängel des neuen Zuckersteuergesetzes den gesetzgebenden Faktoren in einer Denkschrift zu unterbreiten und um Abänderung zu bitten, mit 12 gegen 10 Stimmen verneint. Die zweite Frage, ob an die kompetenten Stellen wegen der bei Ausführung des Gesetzes hervorgetretenen Mängel und begangenen Fehler heranzutreten sei, wurde mit 18 Stimmen bejaht.

* **Braunschweig,** 1. März. Die braunschweigische Rechtspartei (Welfen) hat in einer stark besuchten Versammlung beschlossen, nachdem die „Altbraunschweigische Volkszeitung" wegen Bankerotts des Besitzers zu bestehen aufgehört hat, vom 1. März ein neues Blatt herauszugeben, dessen Redakteur der Hauptmann a. D. Frhr. Konrad v. Girsewald werden soll.

* **Meiningen,** 1. März. Der Landtag hat den Antrag auf gesetzlichen Schutz der Kohlensäurequellen, die durch den Wettbewerb des rheinischen Kohlensäurerings bedroht, einstimmig angenommen. Die Regierung verheißt baldige Vorlage.

* **Weimar,** 1. März. Der Landtag bewilligte 30 000 M. für Vorarbeiten zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und 130 000 M. für ein neues Dienstgebäude der technischen Anstalten in Ilmenau.

* **Straßburg,** 1. März. Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde die Garnison alarmirt. Bald marschirten die ersten Truppen hinaus zum Polygon. Die ersten, welche auf dem großen Exerzierplatz erschienen, waren die Husaren. Das Regiment hatte Dreiviertelstunden nach dem Alarm die Nikolauskaserne verlassen. Nach und nach rückten die Truppen mit klingendem Spiel heran und nahmen in zwei Treffen Aufstellung. Im ersten Treffen die beiden Divisionen, im zweiten Treffen die Fußartillerie, die Pioniere, die Husaren und der Train. Das Feldartillerieregiment war wegen Krankheit der Pferde nicht ausgerückt. Um 3¾ Uhr waren alle Truppen zur Stelle. Der kommandirende General des 15. Armeecorps, General der Infanterie Freiherr v. Falkenstein, ritt, gefolgt von einem stattlichen Stabe, die Fronten ab. Die Musikcorps und die Spielleute gaben den Präsentirmarsch. Dann formirten sich die Truppen zum Vorbeimarsch, der für die Infanterie in Kompagniekolonne und für die Husaren in Eskadronskolonne erfolgte. Um 4½ Uhr marschirten die ersten Truppen wieder zur Stadt zurück und um 4¾ Uhr war die Parade zu Ende.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 2. März.

* (Nach dem städtischen Voranschlag für 1897) betragen die Ausgaben 3 282 245 M. (1896: 3 161 925 M.), wovon 2 265 485 M. (2 149 793 M.) durch Wirthschaftsreinnahmen gedeckt sind. An Umlagen müssen demnach 1 016 760 M. (1 012 132 M.) erhoben werden. Der Umlagefuß bleibt derselbe wie 1896, nämlich 33 Pf. bezw. 8,8 Pf. (für die Kapitalsteuer). Die Grund- und Häusersteuerkapitalien betragen 90 438 090 M.) (Zunahme 2 414 570 M.), Einkommensteueranschläge 31 682 350 M. (Zunahme 2 446 130 M.), Kapitalsteuerkapitalien 243 488 360 M. (Zunahme 6 301 520 M.).

* (Vereinsbank Karlsruhe.) Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der demnächst anzuberaumenden Generalversammlung die Gewährung einer Dividende von sechs Prozent an die bezugsberechtigten Geschäftsguthaben, wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

* (Das fünfte Abonnementskonzert) des Großh. Hoforchesters findet Montag den 8. März um 7 Uhr Abends im Museumssaale, unter gütiger Mitwirkung des Konzertsängers Herrn A. van Roy, mit folgendem Programm statt: 1. Symphonie Nr. II, D-dur, op. 73 von Brahms. 2. Arie aus „Le Chaperon rouge" von Boieldieu. 3. Eine kleine Nachtmusik für Streichquartett von W. A. Mozart. 4. Arie aus „Alfonso und Estrella" von F. Schubert. 5. Scharka, Symphonische Dichtung (zum erstenmale in Karlsruhe) von Fr. Smetana.

* (Der Malerinnen-Verein Karlsruhe) gab gestern im Saal des Konservatoriums für Musik ein Kostümfest, an dem sich bei strengem Ausschluß alles Männlichen nur geladene Damen betheiligten. Wie uns mitgetheilt wird, soll die heiterste Stimmung geherrscht haben. Ein Aufzug der Künstlerinnen, das Auftreten Apolls mit den neun Musen, eine sehr geschickte Koupletsängerin und viele andere Vorführungen boten die anregendste Unterhaltung.

* Um unserem Setzer- und Druckerpersonal Gelegenheit zu geben, sich an den Faschingsvergnügungen zu betheiligen, ist die vorliegende Nr. d. Bl. einige Stunden früher als sonst ausgegeben worden.

* **Heidelberg,** 1. März. In der hiesigen Studentenschaft bereitet man für die Feier des 50jährigen Doktorjubiläums des Herrn Geh. Raths Kuno Fischer, Excellenz, das dieser am 19. März begeht, eine Ovation vor, die ihm in seiner letzten Vorlesung dieses Semesters dargebracht werden soll.

* **Freudenberg,** 2. März. In voriger Woche brannten hier sechs Scheunen ab. Auch ein Anbau des Bierbrauers Julius Will wurde vernichtet. Der Gesammtschaden beträgt etwa 16 090 Mark. Im ganzen sind es 31 Brandbeschädigte.

* **Baden,** 1. März. Der in Pisa plötzlich verstorbene praktische Arzt Herr Dr. Emil Schmidt dahier war am 11. April 1830 in Bruchsal geboren. Nach rühmlich bestandenem Staats- und Doktorexamen in Berlin begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung im Sommer 1854 nach Wien und im darauffolgenden Winter nach Paris. Im Frühjahr 1855 ließ sich derselbe zu dauerndem Aufenthalte als Arzt dahier nieder. Im Kriegsjahre 1870 begab sich Herr Schmidt nach dem Elsaß, um seine Dienste in aufopferndster Weise den Verwundeten zu widmen, wofür er mit der Kriegsdenkmünze und dem Zähringer Löwenorden 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Gleich in den ersten Jahren seines Badener Aufenthalts hat er sich die größte Anerkennung und Hochachtung erworben und bis zu seinem Lebensende erhalten. Als Arzt Ihrer Großherzoglichen Hoheit der † Frau Herzogin von Hamilton, deren langjähriger, treuer Reisebegleiter er bis zu deren Lebensende gewesen ist, wurde er auch mit dem Danebrog- und einem Montenegrinischen Orden ausgezeichnet.

* **Donaueschingen,** 1. März. Wie das „Don. Wochenbl." erfährt, hat Seine Majestät der Kaiser Seine Durchlaucht den Fürsten zu Fürstenberg zum Rittmeister à la suite der Armee mit der Uniform des Regiments der Gardes du Corps ernannt. Diese Ernennung ist dem Fürsten von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog in überaus gnädiger Weise gestern telegraphisch eröffnet worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Hochschulnachrichten. Zu den Ehrungen des Universitätskanzlers v. Weizsäcker in Tübingen bei seinem 50jährigen Doktorjubiläum ist unmittelbar darauf am Geburtsfeste Seiner Majestät des Königs von Württemberg die außergewöhnliche Auszeichnung erfolgt, daß dem Gelehrten Titel und Rang eines Geheimen Rathes mit dem Prädikat Excellenz verliehen wurde. Von dem früheren Minister und Kanzler Gustav Rümelin abgesehen, hat zum erstenmal in Württemberg ein aktiver Universitätslehrer und evangelischer Theologe diese Auszeichnung erhalten. — Die Preußische Akademie der Wissenschaften hat ihrem Mitgliede Professor Harnack für die Vorarbeiten zu ihrer aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums abzufassenden Geschichte 2 400 M. bewilligt. Ferner hat die physikalisch-mathematische Klasse zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten bewilligt: dem Professor an der Universität Freiburg im Breisgau Dr. H. E. Ziegler zu entwickelungsmechanischen Studien an Echinodermen- und Ktenophoreneiern 600 M., die philosophisch-historische Klasse: dem Professor an der Universität Halle Dr. Benno Erdmann zu psycho-physischen Experimentaluntersuchungen 600 M.; dem Oberlehrer Heinrich Winkler in Breslau zur Fortsetzung seiner altaischen Sprachstudien 850 M. — Der Assistent im agrikulturchemischen Laboratorium des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Göttingen, Dr. Rave, ist an die Königlich bayrische Station für Nahrungsmitteluntersuchung in München berufen worden. — Bei der juristischen Fakultät der Universität Berlin ist Dr. jur. Anschütz als Privatdozent eingetreten. Er liest über preußische Verfassung, preußisches und deutsches Verwaltungsrecht. Bei der philosophischen Fakultät derselben Universität ist Professor Dr. Hermann Winnefeld als Privatdozent eingetreten. Seine Probevorlesung handelte über das Thema „Römische Villen zur Kaiserzeit".

Verschiedenes.

† **Berlin,** 1. März. Die erste Löwengruppe zum Denkmal Kaiser Wilhelm's ist mit einer Verspätung eingetroffen. Der Koloß ging bei Stralau-Rummelsburg nicht unter der Stadtbahn hindurch und mußte daher erst abgeladen werden. Der „schleichende Löwe" erhält seinen Platz auf dem Granitpostamente des Denkmals hinten links; er ist von Mörser, Mitrailleuse, Schanzkorb, Granaten und Bajonetten umgeben, und durch dieses Waffen-Idyll schlingen sich eroberte französische Fahnen. Hier liest man das Wort „Empereur", dort neben einem N (Napoleon) die Inschrift Gloria et Patria. Für diese echt naturalistisch aufgefaßten Löwen haben die Bildhauer Kraus und Gaul, die Mitarbeiter von Prof. Begas, im zoologischen Garten die gründlichsten Studien gemacht. Auf der inneren Attika ist jetzt auch die erste Gruppe, das Königreich Preußen darstellend, enthüllt. Die Cartouche, über der die Krone auf einem Kissen ruht, wird von einer idealen weiblichen Gestalt liebevoll mit beiden Armen umfaßt und ideal bekränzt, zur Seite sitzt ein Mann der Wissenschaft über Folianten gebeugt. Diese Gruppe, von Breuer modellirt, ist noch nicht ganz fertig. Die Portale der beiden Pavillons sind im reichsten Barockstil gehalten: an einem sieht man bereits die Kaiserkrone über einer Cartouche, in die ein großes W gemeißelt ist. Nach der Enthüllungsfeier soll das Denkmal behufs Fertigstellung der noch nicht ganz vollendeten Gruppen und zur Verlegung des Mosaiks von neuem abgesperrt werden. Etwa im Juli wird es in allen seinen Theilen fertig sein und zugänglich gemacht werden. — Der Oberbürgermeister Zelle hat ein Schreiben des Reichsamts des Innern erhalten, demzufolge es der Wunsch des Kaisers ist, daß auch sämmtliche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung der feierlichen Enthüllung des Nationaldenkmals beiwohnen.

† **München,** 1. März. Dem zweiten Jahresbericht des Vereins für Volksheilstätten unter dem Protektorate des Prinzen Ludwig von Bayern ist zu entnehmen, daß die Einnahmen und Ausgaben mit 149 647 M. 45 Pf. bilanziren, darunter eine Schenkung der Frau Baronin Hirsch in Paris mit 100 000 M.; der Vermögensbestand beläuft sich auf 217 482 M. 70 Pf. Die Mitgliederzahl des Vereins hat im abgelaufenen Jahre eine weitere Mehrung von fast 200 erfahren. Am 5. November 1896 wurde der Grundstein zur ersten Volksheilstätte in Bayern gelegt. Der Bau soll bis zum Herbste dieses Jahres fertiggestellt sein, so daß die Eröffnung der Heilstätte im Frühjahre 1898 wird erfolgen können.

† **Straßburg,** 1. März. Am nächsten Samstag Abend wird zur Feier des hundertjährigen Geburtsfestes Kaiser Wilhelms ein allgemeiner Corpskommers abgehalten werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Brüssel,** 2. März. Die Arbeiter der Gasanstalten in Forest und St. Josse, die Brüssel mit Gas versorgen, beschlossen heute Früh in den Ausstand einzutreten. Die Gasbeleuchtung Brüssels ist jedoch gesichert.

* **Athen,** 2. März. Dem „Daily Chronikle" wird von hier gemeldet, daß nach den hiesigen Blättern Prinz Georg sich demnächst nach Thessalien begeben werde, um den Manövern von 25 000 Mann in der Ebene von Pharsalus beizuwohnen.

* **Athen,** 2. März. In der Deputirtenkammer verlangte der Ministerpräsident bezüglich der Haltung der Regierung in der kretischen Frage ein Vertrauensvotum, das auch mit 125 gegen 2 Stimmen angenommen wurde. 41 Deputirte, darunter 2 von der Mehrheit, enthielten sich der Abstimmung, an der auch die Minister nicht theilnahmen.

* **Athen,** 2. März. Dem Vernehmen nach ist der griechische Kommodore Reineck aus Gesundheitsrücksichten zurückberufen und durch Kapitän Sachturin ersetzt worden.

* **Canea,** 2. März. Auf erneute Vorstellungen der Beys bei dem Militärgouverneur Tewfik Pascha, den Sultan schriftlich zu bitten, die von den Aufständischen eingeschlossenen türkischen Familien zu retten, erwiderte der Pascha, der Sultan sei machtlos und nicht auf ihn, sondern auf Europa müsse man angesichts des Verbotes, Truppen auf Kreta zu landen, rechnen. Man müsse die Antwort der Mächte auf die heute Früh überreichten Vorstellungen abwarten.

* **Canea,** 2. März. Der Gouverneur hatte gestern eine zweistündige Unterredung mit dem orthodoxen Bischof Nikifor, um die Freilassung der im Lager des Obersten Vassos gefangen gehaltenen Türken zu erlangen.

* **Baku,** 2. März. In dem Gebiet der Tagiew'schen Naphtaquellen ist Feuer ausgebrochen, das über 2 000 000 Pud Naphta vernichtete. Wie die „Handels- und Industrie-Zeitg." meldet, hält der Naphtasee der in Brand gerathenen Tagiew'schen Quellen 8 000 000 Pud Naphta.

Telegraphische Kursberichte

vom 2. März 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 305⅓, Staatsbahn 297⅝, Lombard. 78⅛, 3½% Portugiesen 24.10, Egypter 105.70, Ungarn —.—, Diskonto-Kommandit 204.50, Gotthardaktien 166.60, 6% Mexikaner 94.40, 3% Mexikaner 26.10, Ottomanbank 102.—, Türkenloose 29.70, Italiener 88 90, Meridional —.—, Mittelmeer —.— Tendenz: schwach.

Wien. (Anfangskurse.) Kreditaktien 226.70, Diskontokommandit 204.50, Staatsbahn 147.—, Lombarden 38.50, Russ. Noten 216.25, Laurahütte 161.10, Harpener 175.50, Dortmunder 48.50, Italiener —.—. Tendenz: schwach.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 360.75, Staatsbahn 345 50, Lombarden 88.—, Marknoten 58.77, 4% Ungarn 122.25, Papierrente 101.30, Oesterr. Kronenrente 100.70, Länderbank 236.—, Ungar. Kronenrente 99.20. Tendenz: schwach.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

---

weite grüne Rasenfläche, von einer bewaldeten Hügelkette umrahmt. Nelly schaute mit Verwunderung auf die brausende Menschenfluth, die sie umgab, und nicht ohne Bitterkeit fragte sie sich, woher alle diese Leute hier zusammenströmten und weßhalb ihrer so wenige im Theater erschienen.

Nach einem Seufzer, der dem vernachlässigten Drama galt, überließ sich Cornelia vollständig dem Entzücken des Augenblicks. Arthur gab ihr jede gewünschte Aufklärung über die Vorgänge auf der Rennbahn und über die am Wettlauf betheiligten Pferde, und erzählte ihr, wie dieses sich bereits in Newmarket, jenes anderwärts ausgezeichnet und den Preis gewonnen hatte. Endlich nahm das Rennen seinen Anfang und mit athemloser Aufmerksamkeit folgte das Publikum den fesselnden Bildern, die sich vor ihm aufrollten.

Das Rennen nahm seinen Fortgang.

»Jetzt wollen wir uns auch ein wenig an den Wetten betheiligen,« schlug Arthur dem jungen Mädchen vor. »Ich wette um ein Dutzend Handschuhe, daß Almansor nicht gewinnt.«

»Ich kann nicht wetten,« erwiderte Cornelia verlegen, »denn wenn ich meine Wette verliere, bin ich außer Stande, sie zu bezahlen.«

»Damen sind niemals verpflichtet, ihre Schulden einzulösen."

Die allgemeine Aufregung steigerte sich. Almansor schien die auf ihn gesetzten Hoffnungen täuschen zu wollen und nicht Sieger zu bleiben; doch zuletzt überholte er alle seine Mitbewerber um den Preis, und tausendstimmiges Hurrah zollte ihm die verdiente Anerkennung.

Die kleine Gesellschaft wandte sich nun den Speisekörben zu. Arthur war der liebenswürdigste Wirth, den man sich denken konnte. Er erklärte, noch niemals einen vergnügteren Tag verlebt zu haben.

„Es ist schade, daß Ihr Freund sich uns nicht angeschlossen hat," bemerkte Elgood, ein Stück Hummer verzehrend. »Er hat ein heiteres Mahl versäumt.«

»Mein Freund ist ein Narr,« erwiderte Penwyn, dessen Groll sich um so mehr steigerte, als seine knabenhafte Leidenschaft zu Nelly zunahm. Er war beinahe entschlossen, gerade das zu thun, was Isold als Wahnsinn bezeichnet hatte. Wenn er Nelly wirklich liebte, dann wollte er sie auch heirathen.

Cornelia blickte schüchtern, aber voll Glückseligkeit auf den jungen Mann. Ihre Augen leuchteten in Dankbarkeit, wenn Arthur sie fragte, wie es ihr hier draußen gefalle.

»Wie sollte es mir nicht gefallen?« rief sie. »Ich habe noch nie einen so heiteren, glücklichen Tag verlebt. Heute Abend wird all' die Märchenpracht wieder zu Ende sein und die Welt mir so kalt und nüchtern erscheinen, wie nach dem Erwachen aus einem schönen Traum «

»Könnten wir den Traum nicht noch eine Weile fortspinnen, und auch morgen das Rennen besuchen?« fragte Arthur.

»Nein, wir haben morgen eine lange Probe, und Sie reisen schon ab, wie mir Ihr Freund mittheilte.«

»Was mein Freund thun wird, weiß ich nicht, ich aber werde bleiben, bis die Rennen hier vorüber sind. Wie lange wird Ihr Aufenthalt im Städtchen noch dauern?«

»Voraussichtlich bis Sonntag in acht Tagen.«

»So werde ich meine Abreise gleichfalls bis dahin aufschieben. Darf ich heute Abend wieder zu Ihnen hinter die Coulissen kommen?«

»Danach müssen Sie meinen Vater oder Herrn Dempson fragen«, erwiderte Nelly verlegen.

»Sie werden uns jederzeit und überall willkommen sein«, antwortete Elgood dem Baron auf dessen Bitte.

Der Wagen rasselte durch eine der engeren Gassen Ebershams, als Arthur sich plötzlich aufrichtete und neugierig nach rückwärts schaute.

»Was gibt es, Herr Baron?« erkundigte sich Dempson.

»Ich glaubte eine Person gesehen zu haben, die mir bekannt ist. Der junge Mann war mir schon auf dem Rennplatz aufgefallen, doch wüßte ich nicht, was ihn hierher geführt haben sollte, er pflegt sonst Rennen nicht zu besuchen. In diesem Augenblick verschwand er dort drüben in jenem kleinen Wirthshaus.«

8. Kapitel.

Arthur Penwyn setzte seine Gäste vor dem Hause des Krämers ab und fuhr dann allein nach dem Gasthof zur Möve zurück, bestellte sich eine Tasse Kaffee, die ihm in den Garten gebracht werden sollte, und suchte die Bank unter der Thränenweide auf, wo er sicher war, von Niemandem gestört zu werden. Die untergehende Sonne übergoß das glitzernde Wasser des leise rauschenden Flüßchens und die ferne Stadt mit Purpurglut. Die lautlose Stille, die über der Landschaft lagerte, empfand der junge Freiherr nach dem Lärm des Tages als etwas sehr Wohlthuendes. Seine Gedanken weilten bei dem gestrigen Abende, wo er zum ersten Male Hand in Hand neben Cornelia gestanden hatte, und doch schien sie ihm jetzt schon ein Theil seines Lebens und unentbehrlich für sein Glück.

Ja, er liebte sie, zum ersten Male in seinem jungen Leben regte sich wahre, aufrichtige Liebe in seinem Herzen.

»Ja, ich werde sie heirathen,« sagte er sich, »sie soll als Herrin in Schloß Penwyn walten.«

Die Sonne war hinter den Hügeln verschwunden. Arthur Penwyn erhob sich von der Bank unter der Thränenweide. Ein leichter Schauer überrieselte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Soeben erschienen:

„Kaiser Wilhelm I. der Große."

Rückerinnerungen aus dem thatenreichen Leben
— von der Wiege bis zum Grabe —
unseres in Gott ruhenden vielgeliebten Monarchen,
als Mensch, Herrscher und Staatsmann.

Gedenkblatt zum hundertsten Geburtstag
am 22. März 1897.

Von
Schäffer, Major z. D.,
Breslau.

In elegantem Umschlag mit Bild. Preis: **50 Pfg.**

Der Reingewinn ist für die **„König Wilhelm-Stiftung"** bestimmt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

NATURHEILANSTALT
GLOTTERBAD
IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG I/BADEN.
C.334.13.

WINTERKUREN mit billigen **WINTERPREISEN.**
Prospecte frei durch die **Badeverwaltung.**

Nietzsche-Vorträge

des
Dr. phil. **E. Hörneffer**
im Saale der
Vier Jahreszeiten (Hebelstrasse).

1. Freitag den 5. März:
Nietzsche, der Philosoph und Prophet.
2. Dienstag den 9. März:
Der Uebermensch.
3. Donnerstag den 11. März:
Die Umwerthung aller Werthe.

Karten zu 1,50 M., Abonnement 3 M. in der **G. Braun'**schen Hofbuchhandlung. Die Vorträge sind einzeln verständlich. D.146.2.

D·141.2. **Rastatt.**

Bekanntmachung.

Auf 1. Mai d. Js. beabsichtigt Herr Bürgermeister **Stigler** wegen vorgerückten Alters und ständiger Unpäßlichkeit von dem Amte als Bürgermeister **zurückzutreten** und werden daher die **Wahlberechtigten in Kurzem zur Neuwahl eines Bürgermeisters berufen werden.**

Wir geben dies mit der Aufforderung an alle Diejenigen hiermit öffentlich bekannt, welche auf Uebernahme des Bürgermeisteramtes Anspruch machen zu können glauben und dazu Willens sind, und bemerken ausdrücklich, daß mit Rücksicht auf das umfangreiche Arbeitsmaterial des Dienstes und die zu erhoffende gewerbliche und bauliche weitere Entwickelung der Stadtgemeinde die Wahl vorzugsweise auf die Kreise **bewährter Verwaltungsbeamten, Juristen und Techniker zu richten sein wird.**

Die Besoldungsverhältnisse werden vertragsmäßiger Festsetzung vorbehalten und werden etwaige Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche **binnen 14 Tagen** erbeten.

Rastatt, den 25. Februar 1897.
Der Gemeinderath.
A. Stigler.
Becker.

D.164.1. **Karlsruhe.**

Wein-Versteigerung.

In dem Palais Sr. Großh. Hoheit des Prinzen **Wilhelm von Baden** — Eingang im Zirkel — versteigern wir am

Donnerstag den 11. März d. J., Nachmittags von **2 Uhr** an,

folgende Weine:
1250 Liter 1894r Staufenberger Weißherbst,
2250 Liter 1893r Durbacher Weißherbst,
2000 „ „ Staufenberger Klingelberger,
1300 „ „ Durbacher Clevner,
1100 „ „ Staufenberger Clevner I.,
150 „ „ Staufenberger Ruländer,
200 „ „ Staufenberger weißen Bordeaux,
1200 „ „ Durbacher Rothen,
ferner Staufenberger Kirschenwasser.

Karlsruhe, den 1. März 1897.

Vermögensverwaltung
Seiner Großh. Hoheit des Prinzen
Wilhelm von Baden.

Vorbildungsanstalt für
Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergsteige No. 5
Dirigent: Oscar Hanke,
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.
B·959.3

4% Umwandlung!

Langjährig unkündbare
4%ige Hypothekenbriefe
besorgt **Rud. Custodis, Düsseldorf,** Capital-Makler. C·199.16

Feuer-, fall- und einbruchsichere

Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
C·16.19 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe,
Erbprinzenstr. 24.

Junger Oekonom, stud., mit praktischen Erfahrungen,
sucht Stellung
als **Volontär.** Gefl. Offerten unter **K. 554** an **Haasenstein & Vogler** A.G., **Karlsruhe i. B.** D·16.2

Junger **Koch** oder D·15.2
Küchenmeister,
34 Jahre alt, in einfachern wie bessern Verhältnissen erfahren,
sucht Stellung
in herrschaftl. Hause. Gefl. Offerten unter **J. 553** an **Haasenstein & Vogler A.G., Karlsruhe i. B.**

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladung.

D·171.1. Nr. 3205. Mannheim. Die Ehefrau des Bierbrauers Albert Stehle, Elisabetha, geborne Veith in Mannheim, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Katz und Dr. Ebertsheim daselbst, klagt gegen ihren genannten Ehemann, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, früher in Mannheim, unter der Behauptung, daß sie sich mit demselben am 25. Oktober 1875 zu Mannheim verheirathet habe, ihr Ehemann aber sich im Jahre 1890 nach Amerika begeben habe und seit Jahren nichts mehr von sich habe hören lassen, auch um die Klägerin sich nicht gekümmert habe, durch Beschluß des Gr. Amtsgerichts Mannheim vom 23. Dezember 1896 sei er für verschollen erklärt worden, — mit dem Antrage, die am 25. Oktober 1875 zwischen den Streittheilen in Mannheim geschlossene Ehe für geschieden zu erklären und dem Beklagten die Kosten des Rechtsstreits aufzuerlegen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Mittwoch den 12. Mai 1897,
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 27. Februar 1897.
A. Jung,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

D·133.2. Nr. 2897. Mannheim. Die G. Schmitt Witwe in Mannheim, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Bassermann und Dr. Mockel in Mannheim, klagt gegen 1. die Firma Schöber und Dönitz in Dresden, vertreten durch Rechtsanwalt Jordan in Mannheim, 2. den Kaufmann F. Marquardt, früher zu Straßburg i/E., mit dem Antrage, die Beklagten zu verurtheilen, anzuerkennen, daß der Klägerin ein Vorzugsrecht auf den bei Gr. Amtskasse Karlsruhe hinterlegten Erlös in Höhe von 304 Mk. 69 Pfg. zusteht und demgemäß in die Auszahlung dieses Erlöses an Klägerin oder dessen Prozeßbevollmächtigte einzuwilligen, unter dem Vorbringen, die Beklagte sub Ziff. 1 habe bei dem Beklagten sub Ziff. 2 Fahrnisse pfänden lassen und einen Reinerlös von 304 M. 69 Pf. erzielt, welcher bei Großh. Amtskasse Karlsruhe hinterlegt sei. An diesem Erlös stehe der Klägerin aus Miethe vom Jahre 1896 wegen 600 Mk. Miethzinsforderung, eventuell wegen des entstehenden Ausfalles, ein Vorzugsrecht zu. Die Klägerin ladet den Beklagten Marquardt zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Dienstag den 27. April 1897,
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 25. Februar 1897.
Hoffmann,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Vermögensabsonderung.

D·170. Nr. 1798. Mosbach. Die Ehefrau des Landwirths Philipp Adam Maßholder, Luise, geb. Brenner in Daudenzell, vertreten durch Rechtsanwalt Barth in Mosbach, klagt gegen ihren Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Termin zur mündlichen Verhandlung vor der Civilkammer I des Großh. Landgerichts dahier ist bestimmt auf

Dienstag den 13. April 1897,
Vormittags 9 Uhr.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Mosbach, den 27. Februar 1897.
Gr. Landgericht — Gerichtsschreiberei.
Dr. Aberle.

D.157. Nr. 5420. Bruchsal. In dem Konkurs über das Vermögen des Mechanikers Philipp Fallert von Bruchsal wurde dessen Ehefrau, Wilhelmine, geb. Kautz, durch Urtheil des Großh. Amtsgerichts Bruchsal vom 22. Februar 1897 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Bruchsal, den 26. Februar 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schütz.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbeinweisung.

D·43.2. Nr. 3939. Karlsruhe. Ludwig Krauß II., Landwirth in Rußheim, hat seine Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner am 23. Oktober 1896 in Rußheim gestorbenen Ehefrau, Luise, geborne Zwecker, beantragt.

Dem Gesuch wird entsprochen, falls nicht binnen 4 Wochen hier Einsprache erhoben wird.

Karlsruhe, den 19. Februar 1897.
Großh. Amtsgericht IV.
(gez.) Benkiser.
Dies veröffentlicht:
Hübschmann, Gerichtsschreiber.

D.26.3. Nr. 3032. Offenburg. Die Witwe des am 25. November 1896 zu Bohlsbach verstorbenen Landwirths Karl Adam Eggs, Karolina, geborene Ockenfuß, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Antrag wird entsprochen werden, wenn nicht

innerhalb drei Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Offenburg, den 16. Februar 1897.
Großh. bad. Amtsgericht.
(gez.) Mornhinweg.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
C. Beller.

D.78.2. Konstanz. Die Witwe des hier verstorbenen Taglöhners Bernhard Gorber, Johanna, geborne Hufer in Konstanz, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Mannes nachgesucht. Diesem Antrag wird entsprochen, wenn nicht

binnen drei Wochen

Einwendungen dagegen erhoben werden.

Großh. bad. Amtsgericht.
(gez.) Isele.
Dies veröffentlicht:
Konstanz, den 20 Februar 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
A. Burger.

Erben-Aufruf

D.115.1. Furtwangen. Benedikt Spath, Metzger, zuletzt in Furtwangen wohnhaft, jetzt an unbekannten Orten abwesend, ist zum Nachlaß seines am 8. Januar 1897 zu Furtwangen verstorbenen Vaters, des Landwirths Josef Spath, mitberufen. Derselbe wird aufgefordert, binnen

drei Wochen

zum Zwecke des Beizugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachrichten an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Furtwangen, den 20. Februar 1897.
Großh. bad. Notar:
Aberle.

D.114.1. Furtwangen. Asarius Kammerer, Fabrikarbeiter von Neukirch, starb daselbst am 5. Februar 1897 im Alter von 69 Jahren. Die Erben und Erbfolger werden aufgefordert, ihre Erbansprüche an den Nachlaß binnen

drei Wochen

bei dem Unterzeichneten anzumelden und nachzuweisen.

Furtwangen, den 21. Februar 1897.
Großh. bad. Notar:
Aberle.

D·134. Gengenbach. Anna Maria, geb. Bruder von Diersburg, geboren am 4. Mai 1869, verehelichte Aloys Philipp in Amerika, ist an dem Nachlasse ihres am 26. Januar 1897 verstorbenen Vaters, Gottfried Bruder, Bergmann von Diersburg, mitterbberechtigt.

Da ihr Aufenthaltsort zur Zeit nicht bekannt ist, so ergeht an sie die Aufforderung, binnen 4 Wochen Nachricht von sich zum Zwecke des Beizugs zur Verlassenschaftsverhandlung an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Gengenbach, 26. Februar 1897.
Großh. Notar
Rubi.

D.161. Heidelberg. Friedrich Sauter von Diedelsheim, geboren am am 4. April 1855, schon seit längeren Jahren vermißt, ist zur Erbschaft seiner hier verstorbenen Schwester, Caroline Wittmann, geb. Sauter, mitberufen.

Derselbe wird aufgefordert, binnen

sechs Wochen

zum Zweck seines Beizugs zu den Nachlaßverhandlungen Nachricht anher gelangen zu lassen.

Heidelberg, den 26. Februar 1897.
Großh. Notar:
C. Bucherer.

Handelsregister Einträge.

D·126. Nr. 8600. Mannheim. In das Gesellschaftsregister Bd. VII. O.Z. 359 wurde eingetragen:

„Süddeutsche Schwemmstein-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung."

Diese Gesellschaft mit beschränkter Haftung, welche ihren Hauptsitz in Karlsruhe und eine Zweigniederlassung in Mannheim hat, ist errichtet durch den in notarieller Form abgeschlossenen Gesellschaftsvertrag vom 18. Februar 1897.

Gegenstand des Unternehmens ist An- und Verkauf von Schwemmsteingruben, Fabrikation und Verkauf von Schwemmsteinen, nebenbei auch An- und Verkauf von in das Baufach einschlagenden Artikeln.

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 25,000 Mk. — fünfundzwanzigtausend Mark. — Die Gesellschaft bestellt einen oder mehrere Geschäftsführer; im Falle der Bestellung mehrerer Geschäftsführer ist jeder derselben befugt, für sich allein die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Zu Geschäftsführern der Gesellschaft sind bestellt: Friedrich Kiefer, Kaufmann in Karlsruhe, und Otto Streiber, Kaufmann in Mannheim.

Mannheim, den 24. Februar 1897.
Großh. Amtsgericht III.
Mittermaier.

D.125. Nr. 8029. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen:

a. Zum Firmenregister:
Band II, O.Z. 1368:

Die Firma A. Blattmann hier ist als Einzelfirma erloschen, vgl. Gesellschaftsregister Band II, O.Z. 1102.

b. Zum Gesellschaftsregister:
Band II, O.Z. 1102:

Firma A. Blattmann hier. Gesellschafter der seit 1. Januar 1891 bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind die Steinhändler Albert Blattmann senior und junior in Frankfurt a. M. bezw. in Paris wohnhaft. Nach dem Ehevertrag des Gesellschafters Albert Blattmann senior mit Marie, geborne Heisler von Freiburg, d. d. Freiburg, 27. April 1859, brachte jeder Theil in die Gütergemeinschaft 100 Gulden ein, während alles übrige, gegenwärtige und künftige Vermögen verliegenschaftet wurde. Dem Kaufmann Wilhelm Oeffinger, wohnhaft hier, ist Prokura ertheilt. Vergl. Firmenregister Band I, O.Z. 665 und Forts. Bd. II, O.Z. 1368.

Pforzheim, den 24. Februar 1897.
Gr. Amtsgericht II. Dr. Glock.

D.47. Nr. 1181. Triberg. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde zur Firma Badische Uhrenfabrik, Aktiengesellschaft in Furtwangen, zu O.Z. 73 eingetragen unterm 21. Dezember 1896:

In der Sitzung des Aufsichtsraths der Badischen Uhrenfabrik, Aktiengesellschaft in Furtwangen vom 29. November v. J. wurde Kaufmann Karl Rombach in Furtwangen als Direktor der Gesellschaft mit sofortiger Wirksamkeit aufgestellt, und zwar an Stelle des ausgetretenen früheren Direktors Emil Traub.

Unterm 5. Februar 1897:

Das Vorstandsmitglied Kaufmann Emil Traub in Furtwangen ist am 30. Juni v. J. aus der Gesellschaft ausgetreten.

Triberg, den 9. Februar 1897.
Großh. Amtsgericht. Merkel.

D.124. Nr. 3860. Lahr. In das Firmenregister wurde eingetragen:

1. Zu O.Z. 374: Firma Emil Hamm in Triberg. Zweigniederlassung in Kürzell. Inhaber ist Herr Kaufmann Emil Georg Hamm in Triberg, verehelicht mit Anna Maria Fortwängler. Nach Art. 1 des Ehevertrags vom 30. Juli 1890 wirft jeder Ehetheil 50 Mark in die Gemeinschaft ein, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftige, liegende und fahrende, aktive und passive Vermögen ausgeschlossen bleibt.

2. Zu O.Z. 363: Firma Gustav Reitter in Ottenheim. Der Inhaber, Herr Gustav Reitter hat sich am 11. Februar d. J. mit Marie Schöpflin von Steinen verehelicht. Der Ehevertrag, d. d. Lahr, den 14. Februar d. J., bestimmt in § 1, daß jeder Ehetheil 100 Mark in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige, jetzige und künftige, aktive und passive Vermögen dagegen ausgeschlossen bleiben soll.

Lahr, den 20. Februar 1897.
Großh. bad. Amtsgericht:
Mündel.

Strafrechtspflege.

Ladung.

D·61.2. Nr. 4545. Karlsruhe. Rudolf Marquardt, geboren am 11. Juni 1860 zu Sulzburg, Mechaniker, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, z. Zt. an unbekanntem Orte abwesend, wird beschuldigt, als Wehrmann II. Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Samstag den 17. April 1897,
Vormittags 8 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando dahier unterm 22. Januar 1897 ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Karlsruhe, den 17. Februar 1897.
Katzenberger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

D.169. Sect. IIIa. J.-Nr. 591/53. Karlsruhe. Durch rechtskräftiges kriegsgerichtliches Urtheil vom 24. v. Mts. wurden 1. die Grenadiere Jakob Bausch aus Seckenheim und Richard Müller aus Bretzingen, beide vom 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, 2. der Dragoner Karl Sommer aus Rechtenbach vom 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 im Ungehorsamsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und zu je 200 Mark Geldbuße verurtheilt.

Karlsruhe, den 1. März 1897.
Königl. Gericht der 28. Division.

D·86.2. Nr. 909. Lauda.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Asphaltarbeiten.

Die Herstellung der Asphaltirung mit Betonunterlage des Zwischenbahnsteigs, von beiläufig 410 qm Flächeninhalt, auf dem Bahnhofe Osterburken soll vergeben werden.

Die Bedingungen hiezu liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsichtnahme auf und werden gegen portofreie Einsendung einer Gebühr von 1 Mk. abgegeben.

Angebote für den Quadratmtr. fertige Asphaltirung sammt Betonunterlage sind längstens bis **15. März d. Js., Vormitt. 9 Uhr,** mit entsprechender Aufschrift versehen, hier einzureichen.

Zuschlagefrist 14 Tage.

Lauda, den 24. Februar 1897.
Der Gr. Bahnbauinspektor.

D·140.2. Nr. 660. Karlsruhe.

Die Lieferung eines Dampfbaggers und von 2 Baggerkrahnen (Klappschiffe)

vergeben wir im Wege des öffentlichen Wettbewerbes und laden leistungsfähige Firmen ein, die darauf bezüglichen Bedingungen bei uns zu erheben und uns bezügliche Angebote spätestens bis

Samstag den 10. April d. J., Vormittags 10 Uhr, zukommen zu lassen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Karlsruhe, den 26. Februar 1897.
Großh. Rheinbauinspektion.

Holzversteigerung.

D.136.2. **Großh. Bezirksforstei Baden** versteigert mit Borgfrist bis 1. November

Samstag den 6. März d. J., Vormittags ½10 Uhr,

auf dem Badener alten Schloß aus den Abtheilungen I 1, Sophienruhe, I 2, Benzenwinkel, I 3, Balzenberg, II 9, Bückelförst:

4 Eichen II., 18 III., 9 IV. Klasse, 2 Buchen, 1 Nadelholzstamm I., 5 II., 13 III., 41 IV. Kl.; 108 Sägklötze I., 136 II. Kl.; 36 Lattenklötze, 2 Külpen, 30 eichene Wagnerstangen, 20 Hopfenstangen I., 20 II., 150 III., 460 IV. Kl., 1880 Rebstecken, 2220 Bohnenstecken, 322 Ster buchene Scheiter II., 3 III. Kl., 3 Ster eichene Scheiter I., 67 II., 8 Ster III. Kl., 8 Ster gem. Scheiter II., 15 Ster Nadelholzscheiter II., 153 Ster III. Kl., 27 Ster buch., 13 Ster eichene, 66 Ster gemischte, 35 Ster Nadelholzprügel, 175 buchene, 1300 gemischte, 2075 Nadelholzwellen, sowie 7 Loose Schlagraum.

Die Forstwarte Volz in Baden, Westermann in Badenscheuern, Eller in Ebersteinburg zeigen das Holz vor; auch fertigen sie auf Verlangen Auszüge aus den Aufnahmslisten.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.